

Elisa Perry

Die *Euro-Atlantic Security Initiative* (EASI)

Die *Euro-Atlantic Security Initiative* (EASI), die 2009 von der Carnegie-Stiftung für internationalen Frieden ins Leben gerufen worden war, beendete ihre Arbeit Anfang 2012. Die Initiative war als eine unabhängige, hochrangig besetzte Kommission angelegt, deren Aufgabe darin bestand, das „intellektuelle Fundament“ für eine verstärkte europäische Sicherheitsordnung zu schaffen. Wie bereits zuvor in dieser Publikationsreihe beschrieben,¹ führten der frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt Wolfgang Ischinger, der ehemalige russische Außenminister Igor Iwanow und der ehemalige US-Senator Sam Nunn gemeinsam den Vorsitz in der Kommission, die von Robert Legvold, Marshall D. Shulman Professor Emeritus der Politikwissenschaftlichen Fakultät der Columbia-Universität, geleitet wurde. Der 26 Mitglieder umfassende Kommission gehörten prominente Teilnehmer aus Nordamerika, Europa und Russland an. In den vergangenen zwei Jahren untersuchte EASI die Schwächen der bestehenden euro-atlantischen Sicherheitsvereinbarungen und beleuchtete die Herausforderungen, vor denen diese sowohl aufgrund ungelöster Probleme der Vergangenheit als auch infolge einer Reihe neuer Bedrohungen stehen. Nach der Beendigung ihrer Arbeit legte die Kommission einen Abschlussbericht mit Empfehlungen für neue Ansätze und institutionelle Anpassungen vor, die die Region in eine echte euro-atlantische Sicherheitsgemeinschaft überführen sollen.

Die inhaltlichen Empfehlungen der Kommission sind drei Dimensionen zugeordnet: militärischer Sicherheit, menschlicher Sicherheit und wirtschaftlicher Sicherheit. In jeder dieser Dimensionen identifizierte die Kommission konkrete Bereiche, in denen eine Verbesserung der euro-atlantischen Beziehungen erforderlich ist. In der Dimension der militärischen Sicherheit kommt die EASI-Kommission zu dem Schluss, dass ein politischer Dialog notwendig ist, um die Stabilität zu erhöhen und Spannungen im Bereich harter Sicherheit zu reduzieren, und schlägt ein Abkommen über Raketenabwehr vor. Im Bereich der menschlichen Sicherheit fordern die Kommissionsmitglieder eine Strategie, mit der historische Aussöhnungsprozesse verbessert und Lösungen für Langzeitkonflikte in die Wege geleitet werden können. In Bezug auf wirtschaftliche Sicherheit schlägt die Kommission zwei Themenbereiche vor, in denen eine euro-atlantische Zusammenarbeit die Sicherheit der Re-

1 Rachel S. Salzman, Die Euro-Atlantic Security Initiative (EASI), in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 2010, Baden-Baden 2011, S. 97-104.

gion insgesamt beeinflussen und zu ihr beitragen wird: Erdgas und die Arktis.²

Zusätzlich zu den thematischen Empfehlungen des Abschlussberichts ergaben sich aus der Arbeit von EASI einige wichtige, wesentliche Wahrheiten über die euro-atlantische Sicherheit. Die erste war die Erkenntnis, dass auch zwanzig Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges zwischen den regionalen Akteuren – insbesondere zwischen Russland und dem Westen – noch immer Misstrauen herrscht und dass es überwunden werden muss. Die zweite Wahrheit bestand darin, dass die Fähigkeit hochrangiger ehemaliger politischer Entscheidungsträger, Diplomaten, Generäle und Wirtschaftsführer aus der gesamten Region, sich an einen Tisch zu setzen und Einvernehmen über entscheidende Fragen zu erzielen, zeigt, welches gemeinschaftliche Potenzial in der Region vorhanden ist. Die dritte Wahrheit war die Tatsache, dass es zwar kein Patentrezept für die Verbesserung der euro-atlantischen Beziehungen gibt, dass aber die Konzentration auf praktische Probleme und die aktive Zusammenarbeit die solideste Grundlage dafür bilden, das größere Ziel einer inklusiven Sicherheitsgemeinschaft zu erreichen.

Diese Themen, die während der gesamten Arbeit der Kommission miteinander verflochten waren, müssen nun die Grundlage für verstärkte Anstrengungen zum Aufbau einer euro-atlantischen Sicherheitsgemeinschaft werden.

Die Arbeit der EASI im zweiten Jahr ihres Bestehens

Um die Arbeit der Initiative in ihrem ersten Jahr – die in dem oben erwähnten Beitrag im OSZE-Jahrbuch 2010 dokumentiert wurde – zu untermauern und die Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Bedrohungen für eine euro-atlantische Sicherheitsgemeinschaft zu lenken, beauftragte EASI im zweiten Jahr ihres Bestehens fünf Arbeitsgruppen damit, sich eingehender mit konkreten Themen, die einen Bezug zur Region haben, zu befassen.

Die Arbeitsgruppe Raketenabwehr war bereits auf dem Treffen der Kommission im Oktober 2010 gegründet worden. Auf der EASI-Tagung im Februar 2011 in München wurden vier weitere Arbeitsgruppen eingesetzt. Zwei von ihnen waren von ähnlicher Größe und Struktur wie die Arbeitsgruppe Raketenabwehr: die Arbeitsgruppe Versöhnung und Langzeitkonflikte und die Arbeitsgruppe Energiefragen. Daneben wurden zwei kleinere Gruppen zu deren Unterstützung gebildet: die Arbeitsgruppe Türkei und die Arbeitsgruppe Nichtstrategische Nuklearwaffen. Die Kommissionsmitglieder entschieden sich für diese Themen, weil sie glaubten, dass Fortschritte in diesen Fragen maßgeblich zu einer echten und dauerhaften euro-atlantischen Sicherheitsgemeinschaft beitragen würden. Die Arbeitsgruppen setzten sich – wenn im

2 Vgl. Euro-Atlantic Security Initiative, Toward a Euro-Atlantic Security Community, Final Report, Washington, D.C./Moskau 2012, unter: <http://carnegieendowment.org/2012/02/03/toward-euro-atlantic-security-community/9d3j>.

Folgenden nicht anders angegeben – sowohl aus Mitgliedern der EASI-Kommission als auch aus externen Experten zusammen.

Die Arbeitsgruppe Raketenabwehr wurde aus ehemaligen leitenden Regierungsbeamten, Wissenschaftlern und Technikexperten aus Nordamerika, Europa und Russland gebildet. Ergänzend zu drei Arbeitsgruppensitzungen im Frühjahr 2011 trafen sich die Teilnehmer mit Raketenabwehrexperten relevanter Regierungen und multinationaler Organisationen. Im Verlaufe ihrer Arbeit einigte sich die Arbeitsgruppe auf ein Konzept für die Zusammenarbeit bei der Raketenabwehr und die ihm zugrunde liegenden Prinzipien und entwickelte eine zukünftige Struktur, die ihre Praktikabilität demonstrierte. Das Abschlusspapier der Arbeitsgruppe, in dem auch diese detaillierte Struktur enthalten ist, stellt einen sorgsam hergestellten Konsens zwischen allen Mitgliedern der Gruppe dar. So schlägt das Abschlusspapier beispielsweise vor, ein Team zusammenzustellen, das sich mit den Herausforderungen der Kooperation befasst, einen Echtzeit-Datenaustausch zwischen der NATO und Russland einzurichten, gemeinsame (operative) Kooperationszentren ins Leben zu rufen sowie Planübungen am grünen Tisch, Diskussionen und strategische Simulationen („*Wargaming*“) durchzuführen, um die Möglichkeiten der Raketenabwehr zu verbessern und die Kooperation zwischen den relevanten Akteuren zu intensivieren.³

Die Arbeitsgruppe Versöhnung und Langzeitkonflikte trat im Frühjahr und Sommer 2011 mehrfach in verschiedenen bedeutenden Orten, darunter Wien, Riga und Moskau, zusammen. Im Laufe ihrer Beratungen und bei Treffen mit Regierungsvertretern stellte die Arbeitsgruppe fest, dass die Fortdauer mehrerer ernster Konflikte und tief verwurzelter historischer Streitigkeiten die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklung der Region behindert und unsichere Bedingungen schafft, die zu einer Ausweitung der Konflikte und zur weiteren Schwächung der Gesellschaften führen könnten. Traditionelle diplomatische Anstrengungen zur Lösung der Konflikte haben sich als ineffektiv erwiesen. Vor diesem Hintergrund empfiehlt die Arbeitsgruppe Versöhnung und Langzeitkonflikte, eine ehrgeizige neue Initiative zu starten, die die Zivilgesellschaft mobilisieren und das Gefühl einer Schicksalsgemeinschaft für die Region wecken soll. Zu den weiteren Empfehlungen gehört die Entwicklung neuer Werkzeuge und Verfahren, die die Aussöhnung in der gesamten Region sowie zwischen einzelnen Staaten und Völkern, deren langandauernde Feindschaft und Misstrauen jeden Fortschritt in Richtung Frieden verhindern, fördern. Die Initiative könnte die institutionellen Stärken und Möglichkeiten der OSZE, die die einzige Organisation ist, der alle Länder der Region angehören und deren Mandat sich unmittelbar auf Aussöhnung und Langzeitkonflikte bezieht, in vollem Umfang nutzen. Dies würde

3 Vgl. Euro-Atlantic Security Initiative, Missile Defense: Toward a New Paradigm, Paper of the EASI Working Group on Missile Defense, Washington, D.C./Moskau 2012, unter: <http://carnegieendowment.org/2012/02/03/missile-defense-toward-new-paradigm/cvz>.

unter Ausnutzung neuer und unterschiedlicher Mittel der Kommunikation, einschließlich sozialer Medien, erfolgen.⁴

Die Arbeitsgruppe Energiefragen führte im Frühjahr und Sommer 2011 drei Treffen durch. Die Gruppe, der sowohl ehemalige politische Entscheidungsträger als auch Industriefachleute und Wissenschaftler angehörten, konzentrierte sich bei ihrer Arbeit auf die wichtigen Themen Erdgas und Arktis. Im Mittelpunkt der Arbeitsgruppendifkussionen über Erdgas standen die wirtschaftlichen Spannungen in den europäisch-russischen Erdgasbeziehungen, die ein wesentliches potenzielles Hindernis beim Aufbau einer wirklichen euro-atlantischen Gemeinschaft bleiben, auch wenn sie sich in den letzten Jahren etwas abgeschwächt haben. Die Arbeitsgruppe traf auch mit wichtigen offiziellen Vertretern und Experten des öffentlichen und des privaten Sektors zusammen. Zu den abschließenden Empfehlungen der Arbeitsgruppe zum Thema Erdgas gehören die Forderung nach Zusammenarbeit zur Verbesserung der Energieeffizienz und die Einrichtung eines regionalen Zentrums für Energieinnovationen. Die Arbeitsgruppe Energiefragen gab außerdem mehrere Empfehlungen für eine Zusammenarbeit zum Thema Arktis ab, das eines der besten Beispiele für die Überschneidung von Energie- und Umweltfragen sowie sicherheitsrelevanten Themen ist. Mitglieder der Arbeitsgruppe hoben hervor, dass die Regulierung der Arktis durch bestimmte Formen der Zusammenarbeit in der Region, auch zwischen den Anrainerstaaten der Arktis, ein möglicher Baustein für eine euro-atlantische Sicherheitsgemeinschaft sein könnte.⁵

Zwei kleinere Arbeitsgruppen unterstützten die Kommission ebenfalls: die Arbeitsgruppe Türkei und die Arbeitsgruppe Nichtstrategische Nuklearwaffen. Auch wenn die Empfehlungen dieser Arbeitsgruppen einen wesentlich engeren Fokus haben als diejenigen der drei oben erwähnten größeren Arbeitsgruppen, trugen beide jedoch gezielt zur Arbeit der Kommission bei.

Die Arbeitsgruppe Türkei trat 2011 dreimal zusammen. Die Ziele dieser Gruppe bestanden darin, die türkische Dimension der euro-atlantischen Sicherheit zu bestimmen und die mit der Türkei verbundenen Herausforderungen für die und Möglichkeiten bei der Errichtung einer euro-atlantischen Sicherheitsgemeinschaft zu diskutieren. Die Arbeitsgruppe empfiehlt in ihren Schlussfolgerungen, den Dialog zwischen der Türkei und der EU zu vertiefen, um die Koordination und die Zusammenarbeit im Bereich gemeinsamer Sicherheitsinteressen zu verbessern, den größtmöglichen Nutzen aus der bewährten Rolle der Türkei bei der Beilegung von Konflikten zu ziehen und die

4 Vgl. Euro-Atlantic Security Initiative, Historical Reconciliation and Protracted Conflicts, Paper of the EASI Working Group on Reconciliation and Protracted Conflicts, Washington, D.C./Moskau 2012, unter: <http://carnegieendowment.org/2012/02/03/historical-reconciliation-and-protracted-conflicts/9cwb>.

5 Vgl. Euro Atlantic Security Initiative, Energy as a Building Block in Creating a Euro-Atlantic Security Community, Paper of the EASI Working Group on Energy, Washington, D.C./Moskau 2012, unter: <http://carnegieendowment.org/2012/02/03/energy-as-building-block-in-creating-euro-atlantic-security-community/9cvy>.

Mitwirkung der Türkei bei der Sicherung und Stabilisierung der erweiterten euro-atlantischen Region zu verstärken.⁶

Die Arbeitsgruppe Nichtstrategische Nuklearwaffen traf sich zweimal im Frühjahr 2011. Diese Arbeitsgruppe bestand aus elf angesehenen Experten, die nicht der Kommission angehörten, sondern extern angeworben worden waren. Im Verlaufe der beiden Treffen entwarf die Arbeitsgruppe ein Papier, das politischen Entscheidungsträgern Hilfestellung dabei leisten soll, sich mit dem Problem der nichtstrategischen Nuklearwaffen auseinanderzusetzen und alternative Herangehensweisen an seine verschiedenen Dimensionen zu erörtern. Die Empfehlungen sind darauf ausgerichtet, die strategische Zusammenarbeit auszuweiten, die Bedeutung nichtstrategischer Nuklearwaffen zu reduzieren und die Transparenz bezüglich ihrer Anzahl und ihrer räumlichen Stationierung zu verbessern. Das Papier wurde Regierungsvertretern in Europa, den Vereinigten Staaten und Russland vorgelegt. Dabei wurde es jedoch nicht als Papier der EASI-Kommission präsentiert, sondern als Papier einer Gruppe, die unter der Schirmherrschaft von EASI zusammengetreten war.⁷

Die Ergebnisse der EASI-Arbeitsgruppenpapiere

Als sich die Kommission im Herbst 2011 in Kiew traf, wurden die Arbeitsgruppenpapiere den Kommissionsmitgliedern präsentiert und von diesen geprüft und erörtert. Die Kommission diskutierte die mögliche Übernahme jeder einzelnen Empfehlung der Arbeitsgruppen in den EASI-Abschlussbericht und beriet, wie die abschließenden Empfehlungen am besten strukturiert werden könnten, um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. Sie entschied sich schließlich dazu, bestimmte Teile eines jeden Papiers in den EASI-Abschlussbericht aufzunehmen. Die Vorlage des Schlussberichts wurde auf dem fünften und letzten EASI-Treffen im Dezember 2011 in Moskau fertiggestellt und erneut geprüft.

In Moskau verbrachte die Kommission erhebliche Zeit damit, abschließend über den Bericht zu beraten und ihn endgültig zu beschließen, wobei auch ihre Erklärung in der 2010 formulierten EASI-Zukunftsvorstellung Berücksichtigung fand: „[...] misslingt eine solche Transformation, werden sich die euro-atlantischen Staaten und ihre Organisationen mit suboptimalen und allzu oft völlig unzureichenden Antworten auf die Sicherheits Herausforderungen

6 Vgl. Euro-Atlantic Security Initiative, Addressing the Turkish Dimension in Creating a Euro-Atlantic Security Community, Paper of the EASI Working Group on Turkey, Washington, D.C./Moskau 2012, unter: <http://carnegieendowment.org/2012/02/03/addressing-turkish-dimension-in-creating-euro-atlantic-security-community/9cwi>.

7 Vgl. Euro-Atlantic Security Initiative, Addressing Nonstrategic Nuclear Forces, Paper of the Working Group on Nonstrategic Nuclear Weapons, Washington, D.C./Moskau 2012, unter: <http://carnegieendowment.org/2012/02/03/addressing-nonstrategic-nuclear-forces/%209cw1>.

des 21. Jahrhunderts zufrieden geben [...]“⁸ Am Ende ihres Treffens wurde ein abschließender Entwurf fertiggestellt, der die Kommissionsarbeit der letzten zwei Jahre zusammenfassend darstellte und die EASI-Empfehlungen für den Aufbau einer starken euro-atlantischen Sicherheitsgemeinschaft hervorhob. Die Kommission beschloss außerdem, neben dem Abschlussbericht der EASI auch die fünf Arbeitsgruppenpapiere zu veröffentlichen und auf der Münchener Sicherheitskonferenz im Februar 2012 zu verteilen.

Misstrauen

Bestimmte wichtige Aspekte einer euro-atlantischen Sicherheitsgemeinschaft kamen während der gesamten Zeit des Bestehens der Initiative immer wieder auf. So wurde z.B. das Thema Misstrauen auf den Treffen der Kommission und während ihrer Schlussberatungen kontinuierlich angesprochen. Der Schlussbericht der Kommission versucht daher, Wege aufzuzeigen, mit denen der Mangel an Vertrauen zwischen Staaten, deren Konflikte angeblich zwanzig Jahre zuvor mit dem Ende des Kalten Krieges beigelegt worden waren, behoben werden kann.

Die Arbeit von EASI zum Thema Raketenabwehr hat zum Beispiel gezeigt, wie wichtig es ist, Vertrauen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland aufzubauen. So hält die Kommission fest: „Eine echte gemeinschaftliche Herangehensweise an das Thema Raketenabwehr ist nicht nur von Bedeutung, um eine Bedrohung abwehren zu können, sondern auch, um Zweifel abzubauen, die Fortschritte in Richtung eines Raumes gemeinsamer Sicherheit blockieren.“⁹ Darüber hinaus soll das System jedem Akteur offen stehen, der gewillt ist, sich dem Regime der nuklearen Nichtweiterverbreitung anzuschließen und auf die Entwicklung von Kurz- und Mittelstreckenraketen zu verzichten.¹⁰

Auch das Papier der Arbeitsgruppe Versöhnung und Langzeitkonflikte zeigt mögliche Wege dazu auf, das Misstrauen zu überwinden. Zu ihren konkreten Empfehlungen gehört z.B. die Förderung einer widerstandsfähigen Zivilgesellschaft, um zwischengesellschaftliche Verbindungen herzustellen, den Dialog zwischen und innerhalb von Gesellschaften zu intensivieren und Gegensätze durch vertrauensbildende Maßnahmen zu verringern. Die Arbeitsgruppe Versöhnung und Langzeitkonflikte forderte größeres Vertrauen in bereits existierende Institutionen wie z.B. die OSZE, um diese Anstrengungen zu unterstützen. Kommissionsmitglied Adam Daniel Rotfeld schrieb dazu: „[EASI] schlägt auch vor, dem Beispiel Nelson Mandelas zu folgen

8 Euro-Atlantic Security Initiative, Why Euro-Atlantic Unity Matters to World Order, Washington, D.C., 2010, unter: <http://carnegieendowment.org/2010/11/09/why-euro-atlantic-unity-matters-to-world-order/5gn> (dieses und alle weiteren Zitate aus fremdsprachigen Quellen sind eigene Übersetzungen).

9 Ebenda.

10 Vgl. Sam Nunn/Igor Ivanov/Wolfgang Ischinger, All together Now: Missile Defense, in: The New York Times, 21. Juli 2010, unter: <http://www.nytimes.com/2010/07/22/opinion/22iht-edischinger.html>.

und eine Gruppe erfahrener Staatsmänner einzurichten, die den OSZE-Prozess zur Beilegung der Langzeitkonflikte zwischen Chişinău und Tiraspol in Moldau und zwischen Armenien und Aserbaidschan in Berg-Karabach neu belebt.¹¹ Diese inhaltlich konkreten Empfehlungen zeigen, wie wichtig es ist, kooperative und transparente Maßnahmen zu ergreifen, um das Vertrauen zwischen allen regionalen Akteuren zu verbessern.

Kooperation

Die Diskussion der Kommission über das Raketenabwehrpapier hat auch gezeigt, wie nutzbringend es ist, wenn offizielle Regierungsvertreter in einer heterogenen Gruppe zusammenarbeiten, dabei ihre nationale Zugehörigkeit außen vor lassen und bei einem schwierigen Thema einen gemeinsamen Nenner finden. Die Kommission vertrat die Auffassung, dass es in einer Zeit größerer Einschnitte in den Verteidigungsbudgets geradezu unerschwinglich wäre, zu versuchen, Raketenabwehrsysteme separat zu errichten, was die Lastenverteilung durch Kooperation umso erforderlicher mache. Die Kovorsitzenden der EASI schrieben im Juli 2010 in einem Gastkommentar zum Thema Raketenabwehr in der *New York Times*: „Würden Nordamerika, Europa und Russland die Verteidigung der gesamten euro-atlantischen Region gegen mögliche Angriffe mit ballistischen Raketen zu einer gemeinsamen Priorität machen, würden sie – abgesehen von der Bewältigung eines konkreten Problems – mit einem einzigen Schlag einen Großteil der Bedrohungsanalyse, die Russland und NATO einander gegenüberstellt, Lügen strafen und beweisen, dass die dreiseitige Kooperation in einem wichtigen Bereich der Sicherheit möglich ist.“¹²

Wie wichtig es ist, dass einzelne hochrangige Persönlichkeiten zusammenarbeiten, um einen Weg zur Überwindung von Hindernissen für eine euro-atlantische Kooperation vorzuschlagen, wurde in der Diskussion der Kommission über das Papier der Arbeitsgruppe Türkei besonders deutlich. Das Papier skizziert sowohl die neue Rolle der Türkei auf der diplomatischen Bühne als auch ihre gespannten Beziehungen zur Europäischen Union. Die Kommission – der Teilnehmer sowohl aus der Türkei als auch aus Ländern der Europäischen Union angehörten – kam zu dem Schluss, dass beide Seiten einander brauchen und zusammen daran arbeiten sollten, das bestehende Misstrauen und die Feindseligkeit abzubauen, um die Vorteile einer größeren außenpolitischen Koordination, insbesondere im arabischen Nahen Osten und im mit Problemen belasteten Kaukasus, zu sichern.¹³

11 Adam Daniel Rotfeld, NATO 2020: In Search of a Security Community, in: *Polish Quarterly of International Affairs* 1/2012.

12 Nunn/Ivanov/Ischinger, a.a.O. (Anm. 10).

13 Vgl. Euro-Atlantic Security Initiative, *Addressing the Turkish Dimension in Creating a Euro-Atlantic Security Community*, a.a.O. (Anm. 6).

Prozess

In ihrem Gastkommentar in der *New York Times* vom 31. Januar 2012 hoben die Ko-Vorsitzenden der EASI die Bedeutung des Prozesses hervor, in dem sie feststellten, dass „die ‚Euro-Atlantic Security Initiative‘ angetreten war, die praktischen Schritte zu identifizieren, die notwendig sind, um die Zukunft der Region zu sichern“.¹⁴ Das letztendliche Ziel einer vollständig entwickelten euro-atlantischen Sicherheitsgemeinschaft ist daher nicht die vorrangige oder einzige Messgröße des Erfolgs. Der Fortschritt auf dem Weg zu einer solchen Gemeinschaft ist ein erstes und gleichermaßen wichtiges Ziel.

So herrschte beispielsweise zwischen den Teilnehmern der Arbeitsgruppe Energiefragen Einigkeit darüber, dass es notwendig ist, die wirtschaftlichen Beziehungen, die im Hinblick auf Erdgas zwischen der Europäischen Union und Russland bestehen, zu entpolitisieren, indem die Auswirkungen der miteinander unvereinbaren Konzepte beider Seiten für einen kontinentalen Erdgasmarkt abgemildert werden. Angesichts dieser Überlegungen schlug die Kommission mehrere Mechanismen für Fortschritte in Richtung dieses Ziels vor, darunter ein euro-atlantisches Zentrum für Energieinnovationen und Energieeffizienz in Anlehnung an ein ähnliches, wenn auch geografisch begrenzter ausgerichtetes Zentrum, das vom Fortschrittsbericht über den Energiedialog Russland-EU 2000-2010 empfohlen wurde.¹⁵

Die Diskussionen der Kommission über historische Aussöhnung und Langzeitkonflikte zeigte ebenfalls den Nutzen einer fortschreitenden Zusammenarbeit. Die Kommissionsmitglieder erkannten an, dass erfolgreiche Bemühungen um Aussöhnung sich historisch gesehen in der Region insgesamt und zwischen bzw. in einzelnen Staaten voneinander unterscheiden. Das Papier der Arbeitsgruppe Versöhnung und Langzeitkonflikte hielt fest, dass jeder der Langzeitkonflikte im postsowjetischen Raum „vor allem das grundsätzliche Versäumnis der euro-atlantischen Länder widerspiegelt, anhaltende Zentrifugalkräfte und die Sicherheitsbedürfnisse von Staaten und substaatlichen Gruppen in der Zeit nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion angemessen anzusprechen“.¹⁶ Fortschritte in irgendeinem der Konflikte um Berg-Karabach, Südossetien, Abchasien oder Transnistrien zu erreichen, würde ein einigendes euro-atlantisches Narrativ stärken, das die gemeinsame Zukunft der Region betont.¹⁷

14 Wolfgang Ischinger/Igor Ivanov/Sam Nunn, Euro-Atlantic Goals, in: *The New York Times*, 31. Januar 2012, unter: <http://www.nytimes.com/2012/02/01/opinion/euro-atlantic-goals.html>.

15 Vgl. Euro-Atlantic Security Initiative, *Energy as a Building Block in Creating a Euro-Atlantic Security Community*, a.a.O. (Anm. 5).

16 Euro-Atlantic Security Initiative, *Historical Reconciliation and Protracted Conflicts*, Paper of the EASI Working Group on Reconciliation and Protracted Conflicts, a.a.O. (Anm. 4), S. 7.

17 Vgl. ebenda, S. 7-8.

Der EASI-Abschlussbericht

Der Abschlussbericht der EASI wurde Ende Januar fertiggestellt. Kopien des Berichts wurden an einen eng begrenzten Kreis höherer Beamter in relevanten nationalen Regierungen und multinationalen Organisationen verteilt. Die Kommissionsmitglieder gaben sich besondere Mühe, Kopien des Berichts persönlich an ihre eigenen nationalen politischen Führungen zu verteilen, die seit dem Start des Projekts stets über die Aktivitäten von EASI auf dem Laufenden gehalten worden waren.

Auf der 48. Münchener Sicherheitskonferenz im Februar 2012 wurde der Abschlussbericht schließlich der Öffentlichkeit vorgestellt. Unter den Teilnehmern und Rednern der Münchener Sicherheitskonferenz befanden sich zahlreiche ehemalige und noch im Amt befindliche Funktionsträger aus allen euro-atlantischen Ländern und multinationalen Organisationen. Das an die Konferenzteilnehmer und Regierungsvertreter im Vorfeld der Münchener Sicherheitskonferenz ausgegebene EASI-Paket enthielt auch die veröffentlichten Fassungen der fünf Arbeitsgruppenpapiere.

Die Vorstellung des Berichts fand hauptsächlich während der Samstagssitzung der Münchener Sicherheitskonferenz (4. Februar 2012) statt, in der die Sicherheit der Region im Mittelpunkt stand. Die Sitzung begann am Samstagmorgen mit einer Einführung durch den EASI-Ko-Vorsitzenden und Leiter der Konferenz Wolfgang Ischinger, der anschließend die EASI Ko-Vorsitzenden Sam Nunn und Igor Iwanow vorstellte. In seinen Ausführungen erörterte Nunn, warum es wichtig ist, neue Wege zu einer inklusiveren und effektiveren euro-atlantischen Gemeinschaft zu gehen, wobei er insbesondere die Notwendigkeit einer aktiven Zusammenarbeit der regionalen Akteure in Fragen wie Raketenabwehr und Verlängerung der Vorwarn- und Reaktionszeit hervorhob.¹⁸ Iwanow berichtete vom EASI-Prozess und davon, wie dieser eine heterogene Gruppe von Teilnehmern, die allesamt über große Erfahrung in dem Themenbereich verfügen, zusammenbrachte – eine Meisterleistung, die anderen, ähnlichen Initiativen nicht gelungen war.¹⁹

Den Vorträgen der Ko-Vorsitzenden folgten Erklärungen höchster US-amerikanischer, russischer und europäischer Regierungsvertreter zum Thema „Aufbau einer euro-atlantischen Sicherheitsgemeinschaft“. Die Reaktion der Regierungen während der Konferenz auf die Arbeit der Kommission war positiv, wie sich in den Kommentaren hochrangiger Regierungsvertreter zum Inhalt des Abschlussberichts zeigte. Die amerikanische Außenministerin Hillary Clinton stellte fest: „Die Euroatlantische Sicherheitsinitiative [... birgt

18 Vgl. Samuel A. Nunn, Speech at the 48th Munich Security Conference, München, 4. Februar 2012.

19 Vgl. Igor Ivanov, Speech at the 48th Munich Security Conference, München, 4. Februar 2012.

...] großes Potenzial für uns alle [...] wenn wir ihre Worte beherzigen.“²⁰ Der deutsche Außenminister Guido Westerwelle bemerkte: „Die Vorschläge der Euro-Atlantic Security Initiative weisen den richtigen Weg.“²¹

Zusätzlich zur Akzeptanz der inhaltlichen Empfehlungen der Kommission zeigten stärker ins Detail gehende Kommentare der Konferenzteilnehmer, dass auch wichtige Lehren, die aus der Arbeit der Initiative gezogen wurden, Anerkennung fanden. In Bezug auf das bestehende Misstrauen bemerkte Westerwelle, dass die Teilnahme an multilateralen Foren der einzige Weg sei, Vertrauen wachsen zu lassen.²² NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen kommentierte die Bedeutung der von den Kommissionsmitgliedern erreichten Zusammenarbeit mit folgenden Worten: „Ich begrüße vor allem die Tatsache, dass der Bericht das Resultat gemeinsamer Bemühungen ehemaliger politischer und militärischer Führungspersönlichkeiten aus Russland, Europa und den Vereinigten Staaten ist. Der Umstand, dass Sie es geschafft haben, einen Konsens in solch schwierigen Fragen zu erreichen, ist eine Inspiration für uns alle. Es zeigt, wie viel wir zusammen erreichen können, wenn wir uns zur Zusammenarbeit verpflichten.“²³ Konkreter auf den Prozess als solchen bezogen stellte der russische Außenminister Sergei Lawrow fest, dass „der Teufel im Detail steckt“, aber „[ich] habe den Bericht gelesen und denke, dass es sehr begrüßenswert ist, dass Menschen darüber diskutieren, wie ein gemeinsamer Raum erreicht werden kann.“²⁴

Fazit

Seit der Veröffentlichung des Berichts sind die Bemühungen, die Arbeit der Kommission fortzusetzen und eine euro-atlantische Sicherheitsgemeinschaft aufzubauen, über bloße Worte hinausgegangen. So veranstaltete beispielsweise der Russische Rat für internationale Angelegenheiten (*Russian International Affairs Council*, RIAC), dessen Präsident EASI-Ko-Vorsitzender Igor Iwanow ist, am 23. März 2012 eine Konferenz, die dem Konzept gewidmet war. Bezüglich konkreter Sicherheitsthemen hatte EASI auch Einfluss auf Regierungsvertreter, wie öffentliche Stellungnahmen zeigten, die in

20 Rede von US-Außenministerin Hillary Rodham Clinton bei der 48. Münchner Sicherheitskonferenz, München, 4. Februar 2012, unter: <http://blogs.usembassy.gov/amerikadienst/2012/02/07/munchner-sicherheitskonferenz>.

21 Rede Außenminister Guido Westerwelles zur Münchner Sicherheitskonferenz: „Building a Euro-Atlantic Security Community“, 4. Februar 2012, deutsche Fassung unter: http://www.nato.diplo.de/Vertretung/nato/de/03/M_C3_BCnchner-Sicherheitskonferenz2012.html.

22 Vgl. ebenda.

23 Remarks by NATO Secretary General Anders Fogh Rasmussen at the Munich Security Conference plenary session on „Building Euro-Atlantic Security“, 4. Februar 2012, unter: http://www.nato.int/cps/en/natolive/opinions_84197.htm.

24 Sergei V. Lavrov, Speech at the 48th Munich Security Conference, München, 4. Februar 2012.

Washington, Moskau und Brüssel z.B. zur Raketenabwehr abgegeben wurden.²⁵

Die Carnegie-Stiftung plant, die Arbeit der EASI-Kommission aktiv fortzusetzen, indem sie die Bemühungen anderer Organisationen unterstützt und interessierte Parteien – NGOs, die Wirtschaft, multinationale Organisationen und andere – dazu einlädt, zu den konkreten Zielen, die im EASI-Abschlussbericht und in den Papieren der Arbeitsgruppen genannt werden, ebenso zu arbeiten wie daran, neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu identifizieren. Solche Aktivitäten bedürfen langfristiger, nachhaltiger Anstrengung, an denen eine Vielzahl von Akteuren beteiligt ist. Das Bemühen wird gestützt durch die Entwicklung eines neuen intellektuellen Rahmens – eines neuen Atlantizismus. In der Praxis wird dies den Aufbau eines Netzwerks aus engagierten Partnern, darunter die OSZE, erfordern, die bereit sind, Ressourcen für eine Beziehung aufzuwenden, die auf koordinierter Forschung, abgestimmtem Handeln und koordinierter Zusammenarbeit beruht. Dies wurde im April 2012 mit ersten Konferenzen in Brüssel, Wien und Warschau zur Kontaktaufnahme mit europäischen und russischen *Think Tanks* in die Wege geleitet. Diese Bemühungen sollen kontinuierlich fortgesetzt werden, als nächstes in Washington, D.C.

Politische Entscheidungsträger haben die Arbeit der EASI begrüßt, da viele von ihnen, die intensiv mit Außenpolitik befasst sind, die Bedeutung erkannt haben, sich am Aufbau einer gemeinsamen, ungeteilten euro-atlantischen Sicherheitsgemeinschaft zu beteiligen. Es gibt allerdings auch Herausforderungen. Von den Entscheidungsträgern gehen nicht unbedingt immer konstruktive Bemühungen aus. Es ist schwierig, das Interesse der Presse zu wecken und aufrechtzuerhalten. Eine breites öffentliches Publikum für diese Bemühungen zu finden, hat sich als eine große Herausforderung herausgestellt. Es gibt natürlich viele Themen – z.B. den Arabischen Frühling, die Euro-Krise oder nationale innenpolitische Interessen –, die die Aufmerksamkeit während der letzten zwei Jahre von diesen Bemühungen abgelenkt haben, und dies wird auch in Zukunft so sein. Die Vision der EASI in die Praxis umzusetzen erfordert daher die nimmermüde Entschlossenheit und die Wiederbelebung der Aufmerksamkeit zahlreicher engagierter Beteiligter, um die euro-atlantische Sicherheitsgemeinschaft zu verwirklichen.

25 Zu weiteren öffentlichen Kommentare von offizieller Seite zur euro-atlantischen Sicherheitskooperation und zur Raketenabwehr siehe: President of Russia Dmitry Medvedev, Speech at a conference organised by the Russian Council for International Affairs, Euro-Atlantic Security Community: Myth or Reality?, unter: <http://eng.kremlin.ru/news/3582>; Ellen Tauscher, Special Envoy for Missile Defense and Strategic Stability, Press Conference on Missile Defense, Moskau, 3. Mai 2012, unter: http://photos.state.gov/libraries/russia/231771/PDFs/missile_defense_briefing_in_moscow-may-3-2012.pdf.